



Erstes Kapitel.

Die beiden Brüder.

Ich weiß nicht, lieber Leser, ob du jene reizenden Seitenthäler des Rheines kennst, die sich nicht allein durch ihre romantische Schönheit, sondern auch durch ihre Fülle und Fruchtbarkeit, so wie durch den unermüdblichen Fleiß und die Gemüthlichkeit ihrer Bewohner vor vielen anderen Gegenden des deutschen Vaterlandes vortheilhaft auszeichnen. Wenn man, zur Sommerszeit, die malerischen Ufer des Rheinstromes verlassend, einen Seitenpfad zur Rechten oder zur Linken einschlägt und in eines jener Thäler eindringt, so findet man in ihnen üppige Fluren mit golden wogendem Aehrenmeer, große Obstgärten mit einer unermesslichen Menge reisenden Obstes, lehn ansteigende Hügel, welche mit grünem Nebenlaub bedeckt sind, hinter dem dann die Fülle der Trauben im warmen Sonnenstrahl reift, klappernde Mühlen mit rastlos sich umwälzenden großen Wasserrädern, und — was das beste von Allem ist: beinahe lauter frohe, zufriedene, heitere Menschen, die sorglos in's Leben hineinschauen und sich mit dankbarem Herzen des reichen Segens freuen, mit dem der